

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Durchhalten Österreich-Ungarns und der Türkei sowie die Entwicklung der Dinge auf dem Balkan abhängig. Man müsse hiernach zu dem Ergebnis kommen: „Im Osten scheint es militärisch leichter und ist es politisch zwingender, bald zur Entscheidung zu kommen als im Westen.“ Dem stehe allerdings gegenüber, daß mit einer großen Frühjahrsverstärkung des englisch-französischen Heeres zu rechnen sei, während Rußland sich „in absehbarer Zeit militärisch nicht wesentlich kräftigen“ werde. Dieser Umstand spräche scheinbar dafür, zunächst im Westen zu schlagen. Trotzdem wären die militärischen und politischen Gründe, die man für den Osten anführen müsse, so schwerwiegend, daß der Einsatz der demnächst verfügbaren $4\frac{1}{2}$ Korps — „soweit sich die Verhältnisse heute übersehen lassen“ — dort baldmöglichst erfolgen müsse; alle Erörterungen über etwaige Operationen im Westen seien daher „mehr akademischen Charakters“¹⁾.

Aus den Randbemerkungen des Generals v. Falkenhayn zu diesem Bericht war ersichtlich, daß er an seiner bisherigen Auffassung, daß „wir ein völliges militärisches Niederwerfen Rußlands nie erreichen“ würden, nach wie vor festhielt. Eine Äußerung des Generals v. Wild gegenüber einem Generalstabsoffizier der Obersten Heeresleitung am 30. Dezember ließ erkennen, daß General v. Falkenhayn vor Antritt seiner Reise nach Berlin „so gut wie entschlossen war, den nächsten Schlag im Westen zu führen“. Als Zeitpunkt hierfür war nunmehr der Februar in Aussicht genommen, um den Neuformationen noch Zeit für die Ausbildung zu lassen.

Nach der Abreise des Generals v. Falkenhayn nach Berlin erfuhr der Reichskanzler v. Bethmann Hollweg von dessen Absicht einer Offensive im Westen unter Einsatz der neugebildeten Heeresreserve. Da er aus den gleichen Gründen wie die Führer im Osten, insbesondere auch mit Rücksicht auf die Haltung Italiens und Rumäniens, eine baldige Kriegsentscheidung im Osten für das dringendste Gebot der Lage hielt, entschloß er sich, bei einem Vortrage beim Kaiser am 2. Januar im Großen Hauptquartier unter Berufung auf das Urteil der militärischen Führer im Osten die Enthebung des Generals v. Falkenhayn von seiner Stellung als Chef des Generalstabes des Feldheeres und seinen Ersatz durch General Ludendorff zu beantragen. Eine solche Regelung dieser bedeutsamen Personalfrage erschien auch aus staatsrechtlichen Gründen notwendig, da durch die Vereinigung der Ämter des Generalstabchefs und des Kriegsministers in einer Person bei der Verantwortlichkeit des letzteren gegenüber dem Reichstage Konflikte mit diesem hinsichtlich der Führung der Operationen möglich waren²⁾. Der Kaiser, der vom Chef des Militärkabinetts, General

¹⁾ Vgl. S. 16. — ²⁾ Auch von parlamentarischer Seite war hierauf hingewiesen worden.